Bergheimat Nachrichten

№ 218 im September 2019

Inhalt

Bergheimat
4 Gemüseanbau und Milchwirtschaft gekonnt kombiniert
10 Gedanken zur Frühlings-DV von Bio Suisse 2019
12 Nachruf für Elisabeth Allenbach

Aus nah und fern
13 Am Limit – Psychische Belastungen in der bäuerlichen Bevölkerung
14 Tenna-Hospiz: Ein Projekt für altersgerechte Unterkunft in den Bergen

16 Herausgepickt
18 Marktplatz und Agenda
19 Impressum und Adressen

4

Milchwirtschaft und Gemüseanbau im Berggebiet
Ein neuer Stall für die Kühe und das Jungvieh, dank einem zinslosen Darlehen der Schweizer Bergheimat.

10

Immer mehr Suizide in der Landwirtschaft
Unterstützung annehmen bevor es zu spät ist: Über psychische Gesundheit reden und Möglichkeiten aufzeigen ist das Ziel der «Aktionstage» in Solothurn.

12

Tenna Hospiz
Ein innovatives Projekt für älter werdende Menschen im Sozial- und Gesundheitswesen von Berglern für Bergler.

Titelseite: Braunvieh-Kälber auf dem Hof Hostett in Ramersberg. Bild: schwip

Am Geburtstagsfest kamen viele Spendengelder für die Schweizer Bergheimat zusammen. Bild: Cocoparisienne/Pixabay

Vorwort

Im Kleinen Grosses bewirken

Am 2. Juni dieses Jahres durfte ich mit einem rüstigen Senior, der offen für die Schweizer Bergheimat ist, feiern – 80 Lebensjahre waren's schon!

Glücklich war er, ihm fehlte es an nichts. Also rief er die 50 geladenen Gäste auf, anstelle von Geschenken für die Schweizer Bergheimat zu spenden. Die Gäste taten das voller Freude und es kamen über 2'000 wertvolle Franken zusammen. Der Jubilar liess am Anlass die Schweizer Bergheimat sich kurz und bündig vorstellen und wollte die Gäste auch wissen lassen, wie sich unsere Bergheimat von der Schweizer Berghilfe unterscheidet. Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit im Kleinen mit grosser Wirkung.

Jede und jeder von uns kann sich für die Schweizer Bergheimat einsetzen und sie immer wieder ins Gespräch bringen. Gründe zum Feiern gibt es genug. Gründe, von der Bergheimat zu erzählen ebenso. Unsere Bergheimathöfe stehen für:

- Ein lebendiges, artenreiches Berggebiet
- Glückliche Tiere in ihrem angestammten Lebensraum
- Sorgfältige und angepasste Nutzung des Bauernlandes
- Kleine, überschaubare Biohöfe zum Anfassen und Erleben
- Dialog, Verständnis fördern zwischen der Stadt- und Bergbevölkerung.

Die Öffentlichkeitsarbeit ist für uns alle – Mitglieder und Vorstand – ein wichtiges Thema.

Wir im Vorstand sind daran, einen Plan und Tätigkeiten zu entwerfen, um unserer Stimme, unseren Anliegen, prägnant Gehör zu verleihen – sei es über die Bergheimat Nachrichten, an Marktständen, an Vortragsabenden «aus dem Leben einer Bergheimatfamilie», bei Bio Suisse-Versammlungen, auf dem Bergheimathof, beim Feiern und Festen.

Ein Beispiel: Während ihrer Ferien in unserem Rustico haben uns die Ferienkinder Dana und Maurin geholfen, unsere graue Gitzischar von einer Weide auf die andere zu zügeln – Öffentlichkeitsarbeit zum Anfassen und Erleben und zum Nie-mehr-vergessen.

Unser Vorstandwochenende im November wird ganz im Zeichen dieser Aufgabe stehen!

Feiert und erzählt von der Schweizer Bergheimat!

Claudia Gorbach, Präsidentin Schweizer Bergheimat

Gemüseanbau und Milchwirtschaft gekonnt kombiniert

Professioneller Gemüseanbau im Berggebiet kombiniert die Bergbauernfamilie Madeleine Michel und Christoph Spichtig erfolgreich mit traditioneller Milchwirtschaft im kleinen Bergdorf Ramersberg oberhalb von Sarnen im Kanton Obwalden. Das Gemüse und weitere Hofprodukte setzen sie in Direktvermarktung ab.

Von Petra Schwinghammer

Bis zu 100 frische Gemüsekörbe aus dem Berggebiet vermarktet die Bergbauernfamilie Madeleine Michel und Christoph Spichtig jede Woche. Mit Hilfe von Christophs Mutter und einer Nachbarin werden die Gemüsekörbe jeden Freitag bei den Kunden vor die Haustüre geliefert. In den Körben befindet sich jeweils ein Zettel, worauf Madeleine informiert, was es nächste Woche zu ernten gibt. «Unsere Kunden können ein wöchentliches Gemüseabo bestellen oder individuelle Gemüsekörbe», erklärt die Bäuerin. «Ich denke, das ist eines unserer Erfolgsrezepte, wir haben eine sehr hohe Kundenzufriedenheit, da die Kunden entscheiden können, ob sie individuelle Körbe oder reguläre Abos haben wollen und wie oft.» Bis jeweils am Donnerstag müssen die Kunden per SMS oder Whatsapp bestellt haben für eine Lieferung am Freitag. «Bestellungen per Telefon oder E-Mail nehme ich nicht entgegen», sagt Madeleine. Für sie sei es der geringste administrative Aufwand so.

Bereits im April wachsen schon wieder in mehreren Sätzen frische Kohlrabi, Salate, Fenchel und Zucchetti im geschützten Anbau im Folientunnel. Und das in der Bergzone. Das zeigt, wie professionell Madeleine den Gemüseanbau betreibt. Sie ist gelernte Gemüsegärtnerin und Landwirtin und absolviert gerade noch die Landwirtschaftliche Betriebsleiterschule.

Das Gemüse vom Feld muss gerüstet und gewaschen werden, bevor es in die Körbe gelangt. In einem gut eingerichteten und neu erstellten Lager und Verarbeitungsraum richtet Madeleine mit Helferinnen die Gemüsekörbe her. Die Gemüsekörbe sind sehr vielfältig, nebst neuen Sorten gibt es auch altes traditionelles Gemüse. «Der Hype um altes Gemüse und Superfoods

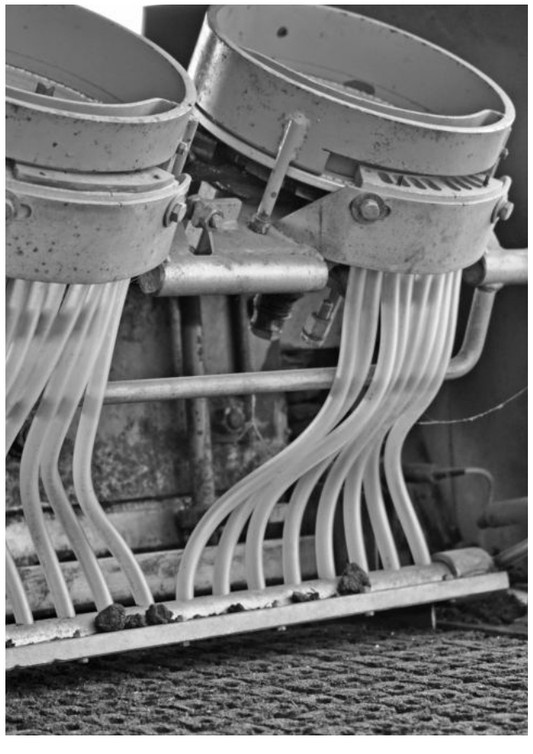
nervt mich manchmal», so Madeleine «früher gab es halt nur das und die Leute assen, was man hier anbauen konnte.»

Zum ersten Mal hält Madeleine auf der Fläche, wo sie das Freilandgemüse anbaut den Winter hindurch Mastschweine: «Bis jetzt bin ich begeistert. Die Schweine fressen die Ernterückstände und graben die Erde um.»

Zu den Gemüsekörben kann man auch Alpkäse und Fleisch bestellen. Denn Madeleine Michel und Christoph Spichtig betreiben auch Milchwirtschaft auf ihrem Betrieb in Ramersberg oberhalb von Sarnen im Kanton Obwalden.

Jeden Morgen gehen Madeleine und Christoph, der gelernter Mechaniker ist, zusammen in den Stall zum Melken. Christoph bringt dann die Milch nach Sarnen, wo sie in die Genossenschaft der Zentralschweizer Milchproduzenten ZMP fliesst. Danach geht Christoph als Betriebsmechaniker arbeiten. Er arbeitet 70 % bei einem Industrieunternehmer als Betriebsmechaniker und kehrt im Laufe des Nachmittags wieder nach Hause zurück um Madeleine bei der Arbeit auf dem Betrieb zu unterstützen.

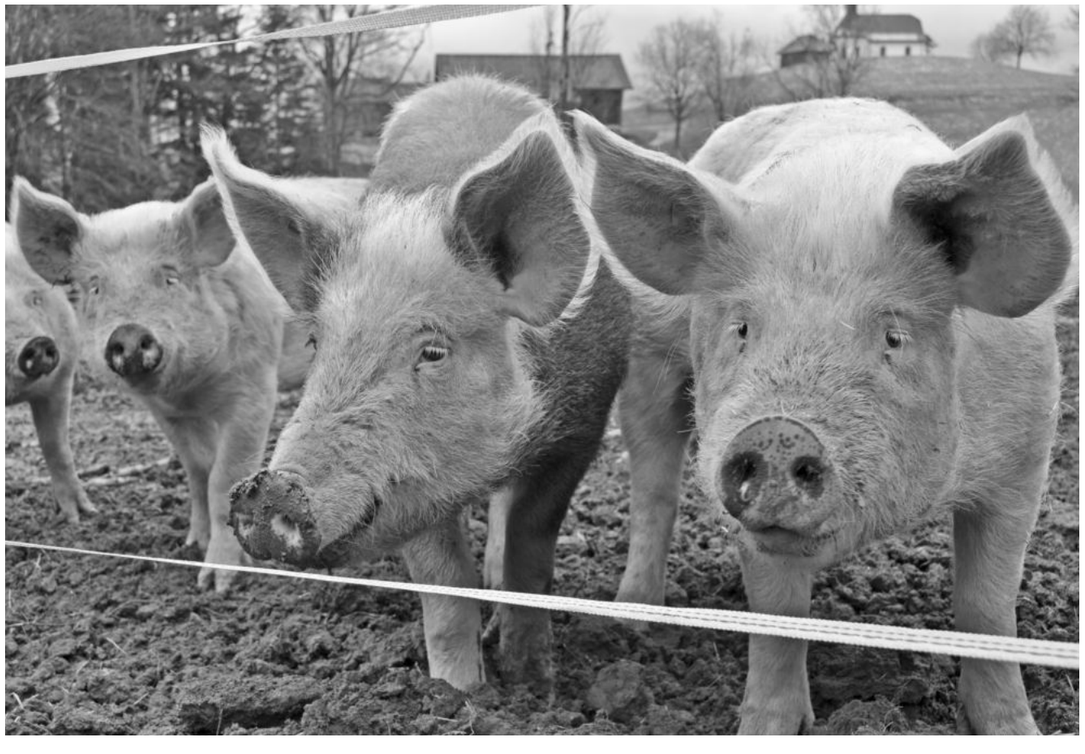
Für die Kühe, Kälber und Rinder hat die Bergbauernfamilie einen neuen Freilaufstall für behornte Tiere gebaut. Christoph hat dabei sehr viel Arbeit selber geleistet. Er übernahm die gesamte Bauleitung und war täglich auf der Baustelle. Zudem installierte er praktisch alle Einrichtungen eigenständig. Den neuen Freilaufstall konnte die Bergbauernfamilie dank einem zinslosen Darlehen der Schweizer Bergheimat und einem Beitrag aus dem Hörnerfonds erstellen und im Herbst 2017 einweihen.



Im Stall stehen Braunviehkühe. Es sind Originalbraunvieh-Kühe und Brown Swiss. «Wir züchten eher wieder zurück Richtung Zweinutzungsrassen», erläutert Madeleine. Die meisten Tiere dienen der eigenen Nachzucht. «Wir konnten auch schon Zuchttiere weiterverkaufen», ergänzt Christoph.

Geschlachtet wird im Schlachthaus Ei in Sarnen. «Wir vakumieren das Fleisch dann selber und verkaufen es direkt an die Endkunden z.B. mit den Gemüsekörben.»

Im Sommer sind fünf Kühe auf der Alp «Chäseren». Madeleine und Christoph bekommen so Alpkäse, den sie im Käsekeller pflegen und ebenfalls den Gemüseabos auf Wunsch beilegen.



Alle Bilder: schwip

Der Bauernhof Hostett konnte ausserfamiliär übernommen werden: Im Jahr 2010 konnten Madeleine und Christoph den Betrieb in Pacht übernehmen und sechs Jahre später kaufen. Erst seit 2018 wohnen sie mit ihren beiden Kindern Angelika und Judith im Wohnhaus neben den Betriebsgebäuden. Das erleichtert einiges. Nur der Schulweg ist jetzt ein klein wenig länger.

Ein Tag bei Madeleine Michel und Christoph Spichtig tönt nach sehr viel Arbeit. «Uns ist es wichtig rechtzeitig Feierabend zu machen und für die Kinder und die Familie Zeit zu haben», sagt Christoph. Die Freude an der Arbeit steht im Mittelpunkt. Es sei klar, dass man anders lebe und viel arbeite. «Wir haben uns bewusst für die Landwirtschaft entschieden. Dass wir die Möglichkeit dazu bekommen haben, dafür sind wir dankbar.»

Betriebsspiegel

Bergheimat-Hof Hostett in Ramersberg OW

Betriebsleiterfamilie: Madeleine Michel und Christoph Spichtig mit Angelika (9 Jahre alt) und Judith (6 Jahre alt)
Ort: Ramersberg, Kanton Obwalden
Landwirtschaftliche Nutzfläche: 16 ha
Lage: Bergzone 1 und 2
Tiere: 12 Kühe, 10 Stück Jungvieh, 4 Mastschweine, 20 Legehennen, 1 Hund, 1 Katze
Pflanzenbau: Feingemüseanbau, Grasland
Nebeneinkommen: Christoph hat eine Anstellung von 70 % als Betriebsmechaniker
Direktvermarktung: Gemüse, Fleisch, Alpkäse
Kontakt: 079 761 65 35 (Madeleine Michel)

Das Regionaltreffen Zentralschweiz findet am 20. Oktober 2019 von 11 bis 16 Uhr statt auf dem Bergheimat-Hof Hostett bei Madeleine Michel und Christoph Spichtig. Anmeldung bitte an Regionalbetreuerin Monika Pfyl unter Tel. 041 810 09 25.

Bitte etwas für das Buffet mitbringen. Es gibt Suppe und Käse vom Hof.

Wer eine Mitfahrgelegenheit ab Bahnhof Sarnen anbieten kann oder wer eine braucht, meldet dies bitte bei Monika Pfyl.

Gedanken zur Frühlings-DV von Bio Suisse 2019

Von Maurus Gerber, Bergheimat-Delegierter für den Dachverband Bio Suisse

In der Bio Suisse tut sich einiges: Die Bilanzsumme wächst und wächst, was uns Bergheimat-Delegierte immer wieder inspiriert, uns bei Abstimmungen über Jahresbudget und Jahresrechnung zu enthalten. Wir wollen ja durchaus auch, dass Bio wächst und immer mehr aus dem Schattendasein tritt, darum müssen wir wohl irgendwann über die Bücher und unsere Position des Abseitsstehens überdenken… (Das ist meine ganz persönliche Erkenntnis, und ich möchte damit keinen Diskussionen vorgreifen.)

Ein Antrag des Bioforums hatte zum Ziel, die Modalitäten für die Unterstützung der Mitgliedorganisationen (MO) zu ändern. Der Grundbeitrag von Fr. 3000.– pro MO sollte bleiben, dafür die Beiträge (Fr. 13.– pro Erstmitgliedschaft) auf maximal 100 begrenzen, um damit mehr Fördergelder für konkrete Projekte freizustellen. Wohl wissend, dass das Anliegen bei den grossen Mitgliederorganisationen auf wenig Gegenliebe stossen würde und damit eh chancenlos ist, beantragte die Bergheimat als Kompromiss eine Beschränkung auf 200 Erstmitglieder. Doch auch damit bissen wir auf Granit.

Nach langen und intensiven Diskussionen ist die Importpolitik der Bio Suisse nun auf guten Wegen. Künftig soll nach einem klaren Kriterienkatalog entschieden und eine Positivliste erstellt werden, die beide frei zugänglich sind, und auch die Markenkommission Import soll besser und explizit in die Entscheidungsfindung miteinbezogen werden. Was wie eine Selbstverständlichkeit tönt, war es bisher offensichtlich nicht. Böse Zungen munkeln, die Angst im Vorstand (und auf der Geschäftsstelle) sei wohl zu gross gewesen, man könnte ihm / ihnen ins Gärtlein trampen und ihn / sie beim Wursteln stören… Ob dem wirklich so ist, bleibe dahingestellt. Tatsache ist jedenfalls, dass von Seiten der Lizenznehmer oftmals ziemlich Druck ausgeübt wird. Dem standzuhalten nicht immer nur einfach ist, insbesondere wenn keine klaren und unmissverständlichen Leitplanken da sind.

Schliesslich ist auch eine Revision der Distributionspolitik von Bio Suisse in der Zielgeraden. Dazu muss man Folgendes wissen: Das Budget von Bio Suisse wird in etwa zu einem Drittel durch bäuerliche Mitgliederbeiträge getragen, die restlichen zwei Drittel decken die Lizenzgebühren ab, und darin hat Coop einen nicht unbedeutenden Anteil, was gewissermassen einem Klumpenrisiko gleichkommt. Nun drängen die Billigdiscounter Aldi und Lidl immer mehr nach der Knospe, und es bedurfte langer und harter Diskussionen um einen für alle Beteiligten gangbaren Weg zu finden ohne dabei Coop zu vergraulen. Der Durchbruch scheint nun geschafft und die Herbst-DV wird wohl das neue Massnahmenpaket absegnen können.

Bei Bio Suisse tut sich tatsächlich einiges, und wir Bergheimat-Delegierte tun unser Bestes, um Auswüchse zu verhindern. Das gelingt nicht immer und meist schon gar nicht im ersten Anlauf. Aber wir bleiben hartnäckig dran und können über die Jahre doch mehr als nur Achtungserfolge verzeichnen.

Ende Jahr läuft die Amtszeit von uns Delegierten ab und die Delegation der Bergheimat muss neu bestellt werden. Ich persönlich möchte mein Mandat abgeben, da mich die Direktzahlungsverordnung per Ende 2020 in den (Un)Ruhestand zwingt.

Gesucht sind also jüngere Kräfte, welche die Anliegen und Vorstellungen der Bergheimat an die Delegiertenversammlungen von Bio Suisse zweimal jährlich nach Olten tragen und für die Anliegen der Bergheimat einstehen!

Der Vorstand von Bio Suisse mit Präsident Urs Brändli ganz rechts im Bild. Bild: Bio Suisse

Neue/r Bergheimat-Delegierte/r für den Dachverband Bio Suisse gesucht

Wenn Du interessiert bist an der Weiterentwicklung von Bio Suisse mitzuarbeiten melde dich doch beim Bergheimat-Sekretär der Knospe-Gruppe Ueli Künzle (Kontakt: Ueli Künzle, Landsgemeindeplatz 9, 9043 Trogen, Tel. 078 705 94 20) und komm am Donnerstag 31. Oktober 2019 um 10 Uhr ins Restaurant «Bioland» beim Bahnhof Olten an die nächste Sitzung der Bergheimat-Knospe-Gruppe zur Vorbereitung und Besprechung der Herbst-Delegiertenversammlung von Bio Suisse, die am 13. November 2019 stattfindet.

Nachruf für Elisabeth Allenbach

Von Petra Schwinghammer Nach kurzer Krankheit ist Elisabeth Allenbach-Dietrich am Donnerstag 11. April 2019 im Alter von 86 Jahren friedlich in die geistige Welt zurückgekehrt. In der Bergheimat war Elisabeth Allenbach bekannt für Ihr Wirken an den Marktständen der Bergheimat, ihre Teilnahme an den Regionaltreffen und als Frau des langjährigen Regionalbetreuers und ehemaligen Präsidenten der Schweizer Bergheimat Ernst Allenbach. Vor einigen Jahren hat Elisabeth in den Bergheimat Nachrichten einen Text geschrieben in der Rubrik «Teepause», den wir an dieser Stelle im Gedenken an sie nochmals abdrucken.

Bergheimat-Nachrichten

TEEPAUSE

Elisabeth Allenbach

Liebe Bergheimat-Bäuerinnen!

Vor mir liegt das leere Blatt und ich weiss nicht, was ich euch schreiben könnte. Mit meinen bald siebzig Jahren ändern sich Lebensweise und Interessen. Wenn ich auf mein Leben zurückschaue, darf ich zufrieden und dankbar sein. Vieles durfte ich lernen, weil im richtigen Moment ein Mensch oder ein Buch schicksalshaft an mich herangekommen ist. Sie brachten mich immer wieder ein Stücklein weiter. Natürlich waren es auch Dinge, die für meine Familie und meinen Alltag wichtig waren. Vor allem aber ging es um meine Bewusstseins-Entwicklung.

Ich bin meinen Eltern dankbar, dass sie mir das Leben geschenkt haben und mich, wie man so schön sagt, zu einem anständigen Menschen erzogen haben. Jedem menschlichen Schicksal sind auch mehr oder weniger grosse Bremsklötze angehängt. Um diese loszuwerden, das heisst verwandeln, brauchte ich mein ganzes Leben und bin immer noch Tag für Tag damit beschäftigt. Wenn ich denke, wie weit das Christentum in den zweitausend Jahren gekommen ist, so muss ich annehmen, dass ich noch ein paarmal antreten darf, bis ich auf dem Weg Mensch-Sein, Christ-Sein angelangt bin.

Auf dem Weg Mensch-Sein gibt es keine Autobahnen und IC-Züge, um so schnell ans Ziel zu kommen. Nein, meistens ist es ein steiler, mühseliger Pfad, der ab und zu auch über glatte, blumige Matten führt. Ein Weg, der auch dankbar macht, wenn wieder ein paar Tritte erklommen werden konnten.

Durch das Älterwerden bin ich allem Steinigen und Unangenehmen dankbar geworden, weil im Nachhinein immer die Erkenntnis kommt, dass es gut war. Ja, das Wort "Erkenntnis", auch "Selbsterkenntnis", hat mir sehr viel geholfen auf dem Weg zu mir selbst. Da ich in der letzten Lebensphase angelangt bin, möchte ich Ernst, meinem Lebenspartner, herzlich danken für die Worte, die er mir öfters geflüstert hat (trotz meinem Murren): "So wie es ist, ist es recht!"; oder er hat Goethe zitiert: "Das Böse ist das Gute, das stets das Böse will und doch das Gute schafft!"

Mein Schicksal gehört zu mir, nichts ist falsch daran, und jeder andere Mensch hat ein anderes und auch dieses ist für ihn goldrichtig. Hier kommt das Wort "Toleranz" zum Tragen. Tolerant werden, auch das gehört zum steilen Pfad! Wie schön ist es, wenn wir an den Punkt gelangen, wo wir das Schicksal des Mitmenschen bejahen können, wie auch das eigene. Wir sind alle auf der Wanderschaft, wir sind Gäste dieser Erde Solange wir hier sind, sollen, wollen wir unser Möglichstes tun, aber stets bedenken, dass es nur ein kleiner Abschnitt ist im Weltengang!

Ihr Mitwanderer, ich grüsse euch alle ganz herzlich und hoffe, dass sich unsere Wege ab und zu kreuzen.

Elisabeth Allenbach

Am Limit – Psychische Belastungen in der bäuerlichen Bevölkerung

Das Thema psychische Belastung und die damit verbunden Probleme sind oft noch immer ein grosses Tabu. Infolge der in den letzen Jahren überdurchschnittlich gestiegenen Suizidraten in der bäuerlichen Bevölkerung führen der Solothurner Bauernverband und die ambulante Psychiatrie-Spitex Gäu, Oensingen eine Veranstaltung durch.

Von Werner Tschannen, Pflegefachmann HF und Teamleiter Psychiatrie Spitex Gäu, Oensingen sowie Revisor der Schweizer Bergheimat

Viele Bauernfamilien laufen am Limit

Dass viele Bauern und Bäuerinnen am Limit laufen, hat nicht zuletzt mit der Vergangenheit und den Strukturen zu tun. Oft werden die Landwirtschaftlichen Betriebe von Generation zu Generation weitergegeben. Damit einher gehen oft die Uebergabe der Familiengeschichte mit deren internen Konflikten. Rollen und Erwartungen werden vielfach an die neuen Bewirtschafter weitergegeben und Vorstellungen und soziale Begebenheiten oft nicht hinterfragt oder aufgelöst.

Auf Bauernbetrieben, wo es primär um die Bewältigung und Erledigung der täglich anfallenden Arbeiten geht, also um das Funktionieren des Betriebes und wo die existenzsichernden Massnahmen immer im Vordergrund stehen, da bleiben kaum Freiräume für körperliche und psychische Erholung.

Ursachen benennen und Lösungen aufzeigen

Im Rahmen der «Aktionstage Psychische Gesundheit» führen in einer ersten gemeinsamen Veranstaltung der Solothurner Bauernverband zusammen mit der ambulanten Spitex Gäu, Oensingen eine Veranstaltung durch. Dabei sollen Fakten und Erkenntnisse offen zur Sprache kommen und gleichzeitig Wege und Möglichkeiten zur Entlastung und Veränderung aufgezeigt werden.

An der Veranstaltung werden in Referaten die bekanntesten Ursachen und Probleme aufgezeigt und anschliessend stimmige und machbare Lösungsansätze besprochen. Mit einem konkreten Fallbeispiel werden die Angebote und Dienstleistungen der ambulanten Spitex erläutert und vorgestellt.

Eine Podiumsdiskussion mit den Referierenden vertieft die Thematik und beantwortet Fragen aus dem Publikum. Beim anschliessenden Apéro können die Referierenden auch direkt angesprochen werden.

Aktionstage Psychische Gesundheit

Die gemeinsame Veranstaltung des Solothurner Bauernverbandes und der Spitex Gäu, Oensingen im Rahmen der 11. Aktionstage Psychische Gesundheit findet statt am Donnerstag 31. Oktober 2019 von 19.30–21.00 Uhr im Bienkensaal an der Bienkenstrasse 2 in 4702 Oensingen. Der Veranstaltungsort ist rollstuhlgängig. Es gibt Referate, Podiumsdiskussionen und einen Apéro. Die Veranstaltung ist kostenlos.

Bild: Heather Plew/Pixabay

Tenna Hospiz: altersgerechte Unterkunft in den Bergen

Das Tenna Hospiz ist ein innovatives Projekt im Sozial- und Gesundheitswesen, das auf dem Mist eines ehemaligen Bergheimat Betriebshelfers und Bergbauern entstanden ist: Othmar F. Arnold. Nach mehr als zwanzig Jahren in Kanada, wo er ein Pflegewissenschaftsstudium abgeschlossen hat, ist er in die Schweiz zurückgekehrt und wieder im Safiental ansässig. Aus seiner Pflege- und Lebenserfahrung heraus hat sich ein Projekt für Menschen im Randgebiet und im letzten Lebensabschnitt entwickelt. Er half den Verein Tenna Hospiz zu gründen und das Projekt «Alte Sennerei» – pflegegerechter Wohnraum für den letzten Lebensabschnitt im Safiental zu lancieren. Ab Ende 2020 sollen sechs Wohneinheiten zur Verfügung stehen für Menschen, die ihren letzten Lebens-abschnitt in einer Wohngemeinschaft inmitten majestätischer Berglandschaft verbringen wollen.

Das Projekt steht kurz vor dem Baubeginn. Noch müssen zwei Wohneinheiten gemeinnützig finanziert werden, um einen Sozialtarif garantieren zu können. So dass auch Menschen, die ihr Leben lang auf einem Berghof gewirtschaftet und keine Pensionskasse haben bis zuletzt in Würde leben können.

Von Othmar F. Arnold, ehemaliger Bergheimat-Bauer und Pflegewissenschafter

«…die, wie die auf dem Gotthard ein Hospitium hätten, …Fremde aufzunehmen pflegten. Bei diesen würden wir einen guten roten Wein und besseres Essen als im Wirtshaus finden» (J. W. Goethe, Briefe von einer Reise durch die Schweiz 1779)

«As gäit gwüss» ist eine häufige Antwort auf die Frage nach ihrem Wohlbefinden bei den alternden Bergbauern und -bäuerinnen im Safiental. Einige von ihnen leben seit bald neunzig Jahren im selben Haus, wo sie geboren wurden. Es kommt ihnen nicht in den Sinn, Hilfe von aussen anzunehmen. Die Nachbarschaftshilfe macht es möglich, selbst wenn die Nachbarin auch schon weit über achtzig Jahre alt ist. Die Walser haben über Jahrhunderte hin für sich selber sorgen müssen in der rauhen Bergwelt.

Und dann kommt der Tag: Ein Ausrutscher, eine Verlegung ins Spital. Die Gedanken wollen nicht mehr. Der Partner stirbt. Plötzlich wird es zu schwierig im eigenen Zuhause. Für das Umbauen bleibt keine Zeit, denn das alte Haus sollte jetzt unmittelbar hindernisfrei sein. Die Familie ist längst ausgezogen, oft aus dem Tal abgewandert, um eine wirtschaftliche Existenz zu haben. Die ambulanten Dienste kommen bei Bedarf zwar jeden Tag vorbei, wenn die Strasse befahrbar ist, aber es bleiben dennoch 23 lange Stunden am Tag.

Im Safiental gibt es keine Pflegeeinrichtungen. Die Betroffenen ziehen zur Verwandtschaft oder ins Altersheim in den regionalen Zentren ausserhalb des Tales. Weg ist der Bergwind, die majestätische Kulisse, der vertraute Dialekt. Der Verein Tenna Hospiz realisiert nun in der ehemaligen Sennerei von Tenna Wohnraum für eine Wohngemeinschaft, der einerseits pflegegerecht, andererseits stark mit dem abgelegenen Bergtal verbunden ist. Verwurzelte Menschen sollen in Würde in einer vertrauten Umgebung ihren letzten Lebensabschnitt leben können. Dabei bleiben sie als Mitbewohnende selbstbestimmend, die pflegenden Angehörigen werden unterstützt und entlastet; und sie werden kompetent begleitet durch die verschiedenen Stadien des Älterwerdens – bis hin zur palliativen Pflege am Lebensende.

Das innovative Modell der Pflegewohngemeinschaft geht davon aus, dass jeder Mensch bis zuletzt fähig ist, etwas zum Gemeinwohl beizutragen. Kein Mensch soll einfach behandelt werden als medizinisches oder soziales Problem. In den sechs Wohneinheiten vom Pflegezimmer bis zur 2-Zimmer-Wohnung unter einem Dach sollen auch Menschen mit Fachausbildung wohnen, welche die Betreuung und Begleitung leisten. Damit gleicht diese Wohnform wieder der erweiterten Mehrgenerationen-Familie. Paare können auch gemeinsam einziehen und sich unterstützen lassen, wo es notwendig ist. Sollten sich die Lebensumstände dramatisch ändern, bleibt somit der Wohnort und die Umgebung bestehen. Ein Aufenthalt in der «Alten Sennerei» kann kurz sein, aber auch Jahre dauern.

Kontakt und weitere Infos:

Verein Tenna Hospiz
Ausserberg 30
7106 Tenna
E-Mail: othmar@tennahospiz.ch
www.tennahospiz.ch
www.pflegewege.ch

Tenna und die ehemalige Sennerei in spektakulärer Berglandschaft. Bilder: zVg

Alle professionellen Dienste werden wie zu Hause von aussen bezogen und über die Krankenkasse abgerechnet. Durch das Einbeziehen von Freiwilligen und bestehenden Aktivitäten, wie etwa einer Jassgruppe, geht jedoch das vertraute Leben in Dorf- und Talgemeinschaft weiter. In gemeinschaftlich nutzbaren Räumen werden diese Formen von Nachbarschaftshilfe weiter leben. Denn, es ist doch beruhigend, wenn dein Gegenüber sich auskennt mit den hiesigen Traditionen.

Altersarmut ist auch im Safiental Realität. Die Bergler*innen haben ein Leben lang in der Landwirtschaft gearbeitet und sich keine Pensionskassenansprüche erwirtschaftet. Der Hof wurde weitergegeben, das Ersparte ist bescheiden. Die Tarife der Pflege- und Betreuungs-Institutionen fressen solches in Kürze weg. Deshalb finanziert der Verein Tenna Hospiz das Bauprojekt «Alte Sennerei» privat mit Spendengeldern und äufnet einen Solidaritätsfonds. Damit kann für Härtefälle vorgesorgt werden. Ebenso können nicht verrechenbare Leistungen damit abgegolten werden. Im Gegensatz zu medizinischen Eingriffen und Pflegeleistungen gibt es für gute Betreuung in der Schweiz keine Versicherung. Ein Motto des Vereins ist: «sich einen Luxus zu gönnen, den sich alle leisten können».

«Endlich sind wir auf dem Gipfel unserer Reise glücklich angelangt! …Ich komme mir sehr wunderbar hier oben vor, wo ich mich vor … Jahren mit ganz anderen Sorgen, Gesinnungen, Plänen und Hoffnungen, … mein Schicksal unvorahnend, … und meiner jetzigen Bestimmung unwissend entgegenging.» (J.W. Goethe, Briefe von einer Reise durch die Schweiz 1779)

«As gäit äba scho». Mit innovativen Ideen, Enthusiasmus und ein bisschen gemeinnütziger Unterstützung von aussen – die erste Million kommt übrigens von Betroffenen und Menschen mit einem direkten Bezug zum Safiental – ist es auch im abgelegensten Bergtal möglich, die als unausweichlich gesehene Abwanderung zu bremsen und ein menschenwürdiges Leben zu verwirklichen. Das haben die Walser genau so vorgelebt wie die Bergheimat Siedler*innen. Der Verein Tenna Hospiz braucht noch gut eine halbe Million Franken, das sind die Kosten zweier Wohneinheiten, um den Traum der «Alten Sennerei», inklusive einem Sozialtarif, zu verwirklichen. Der Hospiz Gedanke legt nahe, dass auch Menschen aus anderen Gegenden, die nicht in urbanen Institutionen alt werden möchten, Gastfreundschaft im Safiental finden können.

Mitglieder des Vereins präsentieren das Modell für die «Alte Sennerei».

«Alpomat», bäuerliche Direktvermarktung in der Stadt

mgt Bäuerinnen und Bauern sind heute stark gefordert, um mit ihren Produkten einen fairen Preis zu erzielen. Neue Wege für die Direktvermarkung sind deshalb gefragt. Nach einer sechsmonatigen Pilotphase ziehen Margrit Abderhalden, Gründerin des Pilotprojekts «Alpomat» und die Kleinbauern-Vereinigung eine erste Zwischenbilanz zu ihren Hofladen-Automaten mitten in der Stadt Zürich.

Direktvermarktung ist für viele Bauernfamilien eine wichtige Einkommensquelle. Doch wie kommen die Hofprodukte am besten zu den Konsumenten? Eine neue Gelegenheit für den zeitunabhängigen Einkauf von authentischen bäuerlichen Produkten in der Stadt bietet seit sechs Monaten der Alpomat. Nach rund sechsmonatigem Pilotbetrieb zeigt sich: Der Alpomat und die darin angebotenen Alp- und Hofspezialitäten, die insgesamt von 11 verschiedenen Bauernhöfen stammen, kommen bei den Zürcher Städtern gut an. «Ich erhalte während meinen Liefertouren in Zürich sehr viele positive und motivierende Rückmeldungen, der Alpomat spricht sich in der Stadt herum», freut sich Margrit Abderhalden, Alpomat-Gründerin und Betriebsleiterin. Auch die ersten Verkaufszahlen stimmen optimistisch. Die Werbung wird noch intensiviert und das Sortiment überarbeitet, wozu Familie Abderhalden und die Kleinbauern Vereinigung noch aktiv auf der Suche nach weiteren Spezialitäten von Bauernhöfen aus der Grossregion Zürich sind. Ausserdem werden für weitere Automaten gut frequentierte Standorte in der Stadt Zürich gesucht wie etwa vor Büro- oder Gewerbeliegenschaften.

In den kommenden Jahren plant die Kleinbauern-Vereinigung, das Konzept auch in anderen Schweizer Regionen einzuführen.

Weitere Informationen unter www.alpomat.ch

Agrar-Atlas 2019: ein Lektüretipp

von Robert Turzer

Der Agrar-Atlas 2019 beinhaltet Daten und Fakten zur EU-Landwirtschaft. Er wird herausgegeben von der Heinrich-Böll-Stiftung, dem BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland) und Le Monde diplomatique.

Es ist ein empfehlenswertes Heft mit Berichten, Daten und Fakten, die genug Anreize und Mut erzeugen, sich für eine politische Neuausrichtung der Landwirtschafts-Subventionen (auch in der Schweiz) zu engagieren und das eigene Konsumverhalten zu hinterfragen.

Bestell- und Download-Adresse unter:
www.boell.de/agraratlas
www.bund.net/agraratlas

Edle und wohlriechende Komposttoiletten

schwip Die Komposttoiletten von Kompotoi sehen nicht nur gut aus, sie sind umweltfreundlich und riechen angenehm nach Holz. Kompotoi macht aus dem «Human Output» einen Bodenverbesserer und schliesst so den natürlichen Kreislauf.

Durch die Zugabe von Hobelspänen erreicht das Kompotoi einen Sichtschutz und eine nach Holz duftende Geruchsneutralisierung. Hier geht man gerne aufs «Häuschen», wie die Redaktion nach eigener Erfahrung gerne bestätigt. Es ist viel angenehmer als die herkömmlichen Plastik- / Chemie-Toiletten.

Das ansprechende Design differenziert ein Kompotoi zudem von anderen Toiletten.

Die Komposttoiletten von Kompotoi sind die edle Variante der Miettoiletten. Zudem plant das Unternehmen Anlagen im öffentlichen Bereich und Systeme für Ein- und Mehrfamilienhäuser sowie Toilettenlösungen für Gartenhäuser, Jagd- oder Alphütten.

Weitere Infos unter: www.kompotoi.ch

Hof zu übergeben

Wir suchen einen liebevollen Bauern / eine liebevolle Bäuerin, welche / r unseren Demeterhof im Engadin weiter in die Zukunft führen will.
Abschluss einer landwirtschaftlichen Lehre ist notwendig. Pachtbeginn ab Januar 2020.
Der Hof befindet sich bei Brail, auf 1600 m ü. M. Bergzone 3 und 4, mit 12.5 ha Land und 1 ha Wald. Der Hof wird zurzeit mit Ostfriesischen Schafen bewirtschaftet. Eine schöne Wohnung ist vorhanden.
Nähere Auskunft bei Johann Keller und Dolores Parolini-Keller,
Tel. 081 854 07 94/ 079 719 77 88
E-Mail: do.parolini@gmx.ch

Gesucht: Neue/r Bergheimat-Delegierte/r für den Dachverband Bio Suisse

Wenn Du Knospe-Bauer oder Knospe-Bäuerin bist und es dich interessiert an der Weiterentwicklung des Dachverbandes der Schweizer Biobauern «Bio Suisse« mitzuarbeiten dann melde dich beim Bergheimat-Sekretär der Knospe-Gruppe Ueli Künzle (Kontakt : Ueli Künzle, Landsgemeindeplatz 9, 9043 Trogen, Tel. 078 705 94 20).
Die Knospe-Kommission trifft sich etwa 2–3× jährlich im Restaurant «Bioland» in Olten für die Beschlussfassungen der Delegiertenversammlungen von Bio Suisse. Die nächste Sitzung der Knospe-Gruppe findet statt am Donnerstag 31. Oktober 2019 um 10 Uhr im Restaurant Bioland in Olten. Die Delegiertenversammlungen von Bio Suisse finden in der Regel 2× jährlich im April und November statt.

Heimetli gesucht

Wir (Landwirt und Sozialpädagogin / Bäuerin i. A.) & unsere Tochter (2 Jahre) sind auf der Suche nach einem kleinen Hof oder altes Heimetli mit zwischen 2000 m² bis zu 7 ha Land. Der Hof soll uns zur Selbstversorgung dienen, neben dem Anbau von Gemüse und Kräuter möchten wir Hühner und je nach Platz Schafe halten. Gerne zur Pacht, Kauf aber auch möglich. Gerne Berggebiet, auch steile Hänge schrecken uns nicht ab. Wir freuen uns, von Ihnen zu hören.
Kontakt: muriel_d@bluewin.ch

Esel-Spaziergänge im Tessin

Esel-Reiten und Esel-Spaziergänge im Tessin mit Erica Bänziger, Terre di Pedemonte, Termine nach Absprache, Kinder dürfen reiten je nach Möglichkeit und Gewicht, Erwachsene führen. Gemütlicher Nachmittag in der Familie, bei schönem Wetter auch mit Baden in der Maggia.
Kontakt: Erica Bänziger,
Tel. 079 354 12 30 091 796 28 61

Regionaltreffen Zentralschweiz

Datum: 20. Oktober 2019
Zeit: 10.30 Uhr beim Bahnhof in Sarnen (Autofahrer bitte zum Bahnhof Sarnen kommen und die ÖV-Reisenden mitnehmen) oder direkt ab 11 Uhr auf dem Hof bei Familie Spichtig in Ramersberg eintreffen.
Programm: Zum Zmittag gibt es eine Teilätä mit Suppe und Käse. Mitgebrachte Kuchen sind willkommen. Am Nachmittag gibts eine Hofführung, Kinder dürfen gerne auch teilnehmen.
Weitere Infos bei Regionalbetreuerin Regionalbetreuerin Monika Pfyl unter Tel. 041 810 09 25

Aktionstage Psychische Gesundheit

Am Donnerstag 31. Oktober 2019 von 19.30–21.00 Uhr findet die gemeinsame Veranstaltung des Solothurner Bauernverbandes und der Psychiatrie-Spitex Gäu, Oensingen statt. Im Rahmen der «Aktionstage Psychische Gesundheit» gibt es Referate, Podiumsdiskussionen und einen Apéro. Die Veranstaltung ist kostenlos. Es wird auf Ursachen und Lösungsmölichkeiten bei psychischen Belastungen insbesondere im bäuerlichen Umfeld eingegangen. Die Veranstaltung findet im Bienkensaal an der Bienkenstrasse 2 in 4702 Oensingen statt. Der Veranstaltungsort ist rollstuhlgängig.

Bergheimat Termine

Was	Wann	Wo
GA 199	17.10.2019	Bioland, Olten
Sitzung Knospe-Gruppe	31.10.2019	Bioland, Olten
VS-Wochenende	23./24.11.2019	Region Jura
Mitgliederversammlung	28.03.2020	Region Jura

Impressum

Bergheimat-Nachrichten
Mitglieder-Zeitschrift der Schweizer Bergheimat; erscheint 4–6 mal jährlich, Kosten sFr. 40.– im Jahr.
www.schweizer-bergheimat.ch

Redaktion
Petra Schwinghammer
Urdorferstrasse 32, 8953 Dietikon
Tel. 076 516 88 81
redaktion@schweizer-bergheimat.ch

Adressänderungen
bitte an die Geschäftsstelle

Redaktionskommission
Petra Schwinghammer, Rolf Streit, Robert Turzer, Thomas Frei, Claudia Gorbach, Daniel Glauser

Gestaltung
Syl Hillier (www.goldmaki.net), Robert Turzer, Petra Schwinghammer

Druck und Versand
Rub Media AG, Wabern / Bern

Nächster Redaktionsschluss
17.10.2019

Adressen

Präsidentin
Claudia Gorbach
Ai Faii, CP 25, 6951 Colla
Tel. 078 656 04 54

Vizepräsident
Kurt Utzinger
Oberdorfstrasse 16, 7317 Valens
Tel. 081 302 15 05

Geschäftsstelle
Thomas Frei
Letten-Dagmersellen, 6235 Winikon
Tel. 041 933 22 14
info@schweizer-bergheimat.ch

Kassier
Emanuel Schmid-Zwicky
Les Prés de Cortébert 201,
2608 Montagne de Courtelary
Tel. 032 489 15 44
kassier@schweizer-bergheimat.ch

Zahlungsverbindung Schweizer Bergheimat
Postcheckkonto:
30-24470-6
IBAN Nummer:
CH93 0900 0000 3002 4470 6

Wallis
Robert Turzer
Steihüs 13, 3995 Ernen
Tel. 027 971 06 10

Tessin
Chiara Solari
6954 Sala Capriasca
Tel. 079 724 54 73

Graubünden
Donata Clopath
Tscharvi 2, 7433 Donat
Tel. 081 661 11 61

Graubünden
Kurt Utzinger
Oberdorfstrasse 16, 7317 Valens
Tel. 081 302 15 05

Zentralschweiz
Monika Pfyl
Guggernell, 6110 Wolhusen
Tel. 041 810 09 25

Jura / Romandie
Daniel Glauser
Envers des Convers 53, 2616 Renan
Tel. 032 963 12 26

Ostschweiz
Rolf Streit
Obergschwändhof, 8854 Galgenen
Tel. 055 440 87 92

Regionalbetreuer Bern
Stephan Liebold
Zelgweg 2, 3115 Gerzensee
Tel. 031 782 00 89

Regionalbetreuer Bern Vertreter Agrarallianz
Hansruedi Roth
Obere Muolte, 2827 Schelten
Tel. 032 438 88 81

Knospe-Gruppe Sekretär
Ueli Künzle
Landsgemeindeplatz 9, 9043 Trogen
Tel. 078 705 94 20

Spenden und Darlehen

Die Schweizer Bergheimat ist ein gemeinnütziger Verein, der kleine und mittlere biologisch wirtschaftende Landwirtschaftsbetriebe im Berggebiet finanziell unterstützt. Zudem organisiert sie Betriebshelfer und Haushaltshilfen. Abgelegene Bergzonen sollen auch weiterhin wirtschaftlich genutzt und als soziale und kulturelle Lebensräume erhalten bleiben.

Mit einem zinslosen Darlehen oder einer Spende ermöglichen Sie etwa dringend nötige Bauvorhaben, Hofübernahmen, Investitionen in erneuerbare Energien oder rasche unbürokratische Hilfe aus dem Pechvogelfonds für Biobauernfamilien im Berggebiet.

Möchten Sie Ihr ökologisches und soziales Engagement über Ihre Lebenszeit hinaus fortsetzen, können Sie die Schweizer Bergheimat mit einem Vermächtnis oder einem Legat im Testament berücksichtigen. Auch Vermächtnisdarlehen zu Lebzeiten sind möglich: Ein zinsloses Darlehen wird im Todesfall zu einer Schenkung. Benötigen Sie das Geld jedoch selber, können Sie den Betrag wieder zurückrufen.

Möchten Sie Ihr Geld für einen guten Zweck einsetzen? Gerne beraten wir Sie. Kontaktieren Sie unsere Geschäftsstelle:
Thomas Frei, Tel. 041 933 22 14, E-Mail: info@schweizer-bergheimat.ch, Website: www.schweizer-bergheimat.ch oder mit untenstehendem Talon.

☐ Ich möchte Mitglied werden. Bitte senden Sie mir die Beitrittsunterlagen. Der Mitgliederbeitrag beträgt Fr. 40.– pro Jahr.

☐ Ich betreibe Biolandwirtschaft im Berggebiet nach den Bio Suisse-Richtlinien und möchte Bergheimat-Betrieb werden.

☐ Ich möchte die Bergheimat finanziell unterstützen: mit einer Spende, einem zinslosen Darlehen oder einem Vermächtnis / Legat. Bitte kontaktieren Sie mich.

☐ Ich möchte eine Mitgliedschaft verschenken. Bitte senden Sie mir Unterlagen.

☐ Bitte senden Sie mir unverbindlich Informationsmaterial der Schweizer Bergheimat inklusive einer Ausgabe der Bergheimat Nachrichten.

Name _____

Strasse _____

Ort _____

Telefon _____

Unterschrift _____

Geworben durch _____

Einsenden an: Geschäftsstelle Schweizer Bergheimat,
Letten-Dagmersellen, 6235 Winikon

AZB
CH–6235 Winikon
SWISS POST